

WOCHENBERICHT ZUR WELTWIRTSCHAFT

(Nr. 49/52)

Wiesbaden-Biebrich, den 4.12.1952

OEEC

Auf der von der OEEC einberufenen Konferenz zur Prüfung der mit der Förderung des europäischen Exports nach den Dollarländern zusammenhängenden Fragen wurde festgestellt, daß internationale Handelsmessen - vielleicht ausgenommen die Messe von Toronto - nicht viel zur Lösung des Dollarproblems beitragen können, weil Messen nicht den amerikanischen Geschäftsgepflogenheiten entsprechen. Ferner ging aus der Aussprache unzweideutig hervor, daß die Entwicklung der europäischen Ausfuhr nicht allein durch die höheren amerikanischen Zollsätze, sondern auch durch die Unsicherheit gehemmt wird, mit welcher der europäische Exporteur zu rechnen hat, der weder mit Bestimmtheit feststellen kann, welchen Zoll er zu entrichten haben wird, noch wie lange die Ware von der amerikanischen Zollverwaltung zurückbehalten wird. Dazu kommen noch die Auswirkungen der amerikanischen Bestimmungen über den "peril point", welche die Tarifkommission unter bestimmten Voraussetzungen ermächtigen, Zollerhöhungen und Einfuhrkontingente zu beantragen. Schließlich wurde noch auf die großen Unterschiede hingewiesen, die zwischen dem canadischen und dem amerikanischen Markt bestehen.

(NZZ 1.12.1952 Nr.331)

Länderberichte

USA

Auf der Jahrestagung des National Foreign Trade Council, dem Vertreter sämtlicher größeren Unternehmen angehören, wurde erneut ein starkes Bekenntnis zum Prinzip des "Free Enterprise" abgelegt. Es besteht kein Zweifel, daß die liberalen Prinzipien, die den Verhandlungen und Empfehlungen der Tagung zugrunde liegen, den Weg zu einem von Fesseln befreiten Welthandel öffnen könnten. Inwieweit die angenommenen Richtlinien Aussicht haben, sich in der neuen republikanischen Administration durchzusetzen, hängt zum großen Teil von der Stärke der politischen Gegenkräfte ab.

(NZZ 29.11.1952 Nr.329)

Der Index der industriellen Produktion des FRB stieg nach der vorläufigen Berechnung für November auf 229 (Durchschnitt 1935/39 = 100). Er steht damit höher als die endgültige Oktoberzahl von 227, die den bisher höchsten Stand in der Nachkriegszeit darstellt. Die Stahlproduktion erreichte in den letzten 2 Monaten den neuen Rekord einer Ausnutzung des am Jahresbeginn vorhandenen Produktionsvermögens von 160 vH.

(NZZ 3.12.1952 Nr.333)

Canada Am 29.10. hat die International Joint Commission den Regierungen Canadas und der USA die Ermächtigung erteilt, ein Wasserkraftwerk auf dem Lorenzstrom zu bauen. Die International Joint Commission, die seit 1909 besteht und 3 canadische und 3 amerikanische Mitglieder hat, hat über alle Fragen zu entscheiden, die sich auf die Ausnutzung des Wassers des Lorenzstroms auf der Grenzstrecke beziehen. Nachdem im Juli 1951 eine Regierungsvorlage über den gemeinsamen Bau des Schifffahrtswegs und des Kraftwerkes durch Canada und die USA vom Senat nochmals vertagt wurde, gab die canadische Regierung mit der einmütigen Zustimmung des Parlaments bekannt, daß Canada den Schifffahrtsweg allein und auf canadischem Gebiet bauen werde. Man rechnet damit, daß bereits im kommenden Jahr mit den Bauarbeiten begonnen wird. Dieses riesige Objekt, dessen Baukosten auf eine halbe Milliarde Dollar veranschlagt werden, kann die canadische Bauindustrie nicht allein bewältigen. Bisher haben sich - abgesehen von amerikanischen - namentlich britische, niederländische und deutsche Baufirmen für eine Beteiligung interessiert. Anders verhält es sich mit dem Kraftwerkprojekt an den International Rapids, das eine Kapazität von 2,2 Mill. PS haben soll, da es natürlich nur von beiden Ländern gemeinsam ausgeführt werden kann. In Canada wurde die Hydro-Electric Power Commission von Ontario als ausführendes Organ für den canadischen Teil bestimmt. Weil auf amerikanischer Seite keine Aussicht besteht, Bundesmittel für das Vorhaben bewilligt zu bekommen, möchte die New York State Power Authority mit der Ausführung betraut werden. Ein von der Authority bereits 1948 gestellter Antrag an die Federal Power Commission wurde damals abgelehnt, weil noch Hoffnung bestand, daß die Regierung den Bau übernehmen werde. Nun soll das Konzessionsgesuch von New York erneut in Erwägung gezogen werden, jedoch ist damit zu rechnen, daß die Entscheidung noch auf sich warten läßt. (NZZ 28.11.1952 Nr.328)

Groß-
britan-
nien Der über den Ausgang der Commonwealth-Konferenz herrschende Optimismus beeinflusst auch den Pfundkurs, der auf dem Londoner Markt etwas über 2,80 \$ stieg, das Disagio für einen Monat ist auf weniger als 1/2 c und für 3 Monate auf 3/4 c gesunken. Auf dem New Yorker Markt für transferable account sterling fiel der Kurs nur etwas unter 2,70 \$. (St 29.11.1952 Nr.3899)

Die Regierung veröffentlichte ein Weißbuch über den geplanten Aufbau der Aluminiumerzeugung an der Goldküste. Die Wasserkräfte des Volta River sollen für die Energieerzeugung nutzbar gemacht und die Bauxitlagerstätten der Kolonie ausgewertet werden. Die Aluminiumerzeugung soll auf 210 000 t jährlich gebracht werden. Die Gesamtkosten werden auf 144 Mill. £ geschätzt, von denen die Regierung etwa 56 Mill. aufzubringen haben wird, während die Aluminiumkonzerne etwa 46 Mill. beitragen; der Rest muß von der Regierung der Goldküste beigesteuert werden. (E 29.11.1952 Nr.5701)

Im Oktober erholte sich die Reyonproduktion weiterhin. Sie betrug insgesamt 28,4 Mill. lbs und war um 6 Mill. lbs oder 26,8 vH höher als im September. Die Stapelfasererzeugung stieg um 4 Mill. lbs oder fast 35 vH auf 15,5 Mill. lbs, während sich die Garnerzeugung nur um 2 Mill. lbs oder 18,3 vH auf 12,9 Mill. lbs erhöhte. (FT 29.11.1952 Nr.19817)

noch:

Groß-
britan-
nien

Wie zu erwarten war, hat die am 1.12. in Kraft tretende Steigerung der Frachtraten im Güterverkehr sowie die Erhöhung der Kanal- und Dockgebühren ihren Niederschlag in höheren Kohlenpreisen gefunden, die ebenfalls am 1.12. wirksam werden. Sie belaufen sich im Landesdurchschnitt auf 7 Pence je t Industriekohle und 1 s je t Haushaltskohle. (NZZ 29.11.1952 Nr. 329)

Im Frühjahr soll die Eierrationierung und -preiskontrolle aufgehoben werden. Dadurch fällt auch die Subventionierung weg, die im laufenden Finanzjahr 22 Mill.£ beansprucht. Zunächst soll der Eierimport der Regierung noch beibehalten werden.

(FT 27.11.1952 Nr. 19815)

Common-
wealth-
Sterling-
länder

Obwohl in der folgenden Tabelle die Importe auf cif-Basis, die Exporte aber auf fob-Basis bewertet sind, geht daraus hervor, daß die Sterlingländer im Commonwealth unter dem Einfluß der koreanischen Hausse Importe vorgenommen hatten, die in keiner Relation zu ihren Exportsteigerungen standen

	Importe (Mill.£) +)	Exporte (Mill.£) +)	Import- überschuß
1. Halbjahr 1950	2 552	2 351	- 201
2. Halbjahr 1950	2 911	2 882	- 29
1. Halbjahr 1951	3 800	3 585	- 215
2. Halbjahr 1951	4 255	3 134	- 1 121
1. Halbjahr 1952	4 096	3 122	- 974

+) ausgenommen Gold

Den Hauptanteil an den Mehrimporten haben sich die OEEC-Länder zu sichern vermocht, deren Lieferungen sich von 1950 bis 1951 um 68 gesteigert haben, während diejenigen des Dollarraums um 58 vH. zugenommen haben und die übrigen Nichtsterlingländer nur eine Steigerung um 51 vH. erzielen konnten.

(NZZ 28.11.1952 Nr. 328)

Finn-
land

Der Planrat hat ein langfristiges Wirtschaftsprogramm vorgelegt, das nicht nur die Umrisse für die zukünftige Wirtschaftsstruktur des Landes absteckt, sondern zugleich auch eine Reihe von Empfehlungen für die Sicherung einer dauerhaften Vollbeschäftigung enthält. Es stellt die finnische Variante der unermüdlichen skandinavischen Bemühungen dar, Wohlstand und Sicherheit mit Hilfe staatsdirigierter Planwirtschaft herbeizuführen. Die Landwirtschaft soll auf weitgehende Selbstversorgung durch Vermehrung des Getreideanbaus und Zurückdrängung der Viehwirtschaft umgestellt werden. Ein Zehnjahresplan für die Rationalisierung der Holzveredlungsindustrie, ein Fünfjahresplan für Investitionen der staatlichen Betriebe (15 vH. der gesamten Industrie), ein Fünfjahresplan für den Ausbau der Verkehrswege, weitere Programme für den Ausbau des Bergbaus und der Energieerzeugung, staatliche Hilfe für die Kleinindustrie, jährlich 7 Mrd. FM für den staatsunterstützten Wohnungsbau sind vorgesehen. Finnland ist jedoch das kapitalärmste unter den skandinavischen Ländern, das einen bedeutenden Teil seiner Nachkriegsinvestitionen nur auf dem Wege über die Geldentwertung finanzieren konnte. Es ist nicht klar, wie man den in den beiden letzten Jahren mit Erfolg bestrittenen Weg der Geldwertstabilisierung mit den geplanten großen Investitionen vereinbaren will. Für 1952 kann damit gerechnet werden, daß der vorjährige Ausfuhrüberschuß von 20 Mrd. in einen Einfuhrüberschuß von 20 - 30 Mrd. FM verwandelt wird. Der Rückgang der Industrieproduktion und in der Beschäftigung

noch:
Finn-
land

hält sich bis jetzt in mäßigen Grenzen. In der Holzindustrie macht sich in allerletzter Zeit eine leichte Absatzbelebung bemerkbar, die bereits auch zu einer Verbesserung der Terms of Trade geführt hat. Die dringlichste Aufgabe wäre, durch Konsumverzicht zu echten Ersparnissen zu gelangen, die die Grundlage für den Wiederaufbau eines funktionierenden Kapitalmarktes abgeben können. (NZZ 30.11.1952 Nr.330)

Frank-
reich

Ministerpräsident Pinay hat das Gleichgewicht des Staatshaushalts ohne neue Steuern hergestellt, indem er die Finanzierung der öffentlichen Investitionen in größerem Umfang der durch die Währungsstabilität angeregten echten Ersparnisbildung überantwortete. Die Durchführung des Budgets für 1952 konnte gemäß dem Voranschlag erfolgen, und der Kapitalmarkt hat die Mittel geliefert, die vom Staat benötigt werden. Der Franc hat einen stabilen Wert wiedergefunden, worauf die Entwicklung der "schwarzen" Devisenkurse sowie des Goldmarkts hindeutet. Das wiederkehrende Vertrauen in die Währung und die Wiederherstellung des Staatskredits werden durch die Zeichnungsergebnisse der Staatsanleihe mit Goldgarantie, die günstige Entwicklung der Schatzscheinemissionen, der Spar- und Postscheckeinlagen sowie durch die Steigerung der Börsenkurse der Staatsanleihen belegt. Die Preissteigerungen konnten zum Stillstand gebracht werden, und die Preise traten sogar einen Rückzug an. Diese Stabilisierung der Wirtschaft wurde mit der nötigen Umsicht durchgeführt, um eine Deflationskrise zu vermeiden. In ihrer Gesamtheit unterscheidet sich die Lage des Arbeitsmarktes kaum vom Vorjahresstand. Die bereits erreichte Erholung der Handels- und Zahlungsbilanz geht in erster Linie auf die von der Regierung im Februar erlassenen Einfuhrbeschränkungen zurück. Es gilt nunmehr, die zweite Etappe des Sanierungswerks in Angriff zu nehmen, die insofern besonders schwierig zu werden verspricht, als es sich darum handeln wird, die tieferen Ursachen der bestehenden Störungen zu beseitigen und grundlegende Reformen durchzuführen. Um den parlamentarischen Widerstand gegen den vorgelegten Entwurf einer Steuerreform zu überwinden, hat sich die Regierung entschlossen, diese Vorlage zum Bestandteil des Finanzgesetzes zu machen. Der Entwurf strebt vor allem eine Revision der Umsatzbesteuerungen an und will eine objektive Bemessungsgrundlage für die Veranlagung der Einkommenssteuer bei kleinen Handelsbetrieben, der Landwirtschaft und beim Grundbesitz schaffen. Der zweite Monnet-Plan für 1953-56 wird gegenwärtig vorbereitet und soll demnächst dem Parlament vorgelegt werden. Die Finanzierung der Investitionen soll zu einem wesentlichen Teil auf dem Anleiheweg erfolgen. Die Regierung bedauert, nicht in der Lage zu sein, größere Beträge für die Finanzierung des Wohnungsbaues bereitstellen zu können. Immerhin sollen 1953 etwa 100 000 neue Wohnungen in Angriff genommen werden. Im laufenden Jahr werden 80 000 Wohnungen fertiggestellt, und 270 000 weitere befinden sich noch im Bau. (NZZ 27.11.1952 Nr.327)

Für 1953 sind Investitionsausgaben in Höhe von 1 030 Mrd. (i.V. 924 Mrd.) ffirs vorgesehen. Ein Viertel der Ausgaben soll dem Wiederaufbau und der Bauwirtschaft dienen, davon sollen auf den Wohnungsbau 251,6 (244,4) Mrd., auf Energiewirtschaft und Bergbau 203,4 (188,6) Mrd., auf Transport- und Verkehrswesen 183,3 (154) Mrd. und auf Investitionen außerhalb des Mutterlandes 163 (83,4) Mrd. ffirs entfallen. Die Kredite für soziale und kulturel-

noch: le Ausgaben sollen verdoppelt werden (von 23,9 Mrd. auf 46,6
Frank- Mrd. ffrs). Die in verschiedenen Formen vorgesehenen Ausgaben
reich für die Landwirtschaft werden von 66 Mrd. auf 83,4 Mrd. ffrs,
also um etwa 27 vH erhöht. (NZZ 1.12.1952 Nr.331)

Die Charbonnages de France sind im Jura in der Nähe von Monsle-Saunier auf ein Kohlenvorkommen gestoßen, das abbauwürdig zu sein scheint. Nach den bisherigen Feststellungen kann es sich dabei insgesamt um etwa 100 Mill. t Kohle handeln. Im günstigsten Fall dürfte im Juragebiet mit einer Jahresförderung von 2 Mill. t zu rechnen sein. Bis zur vollen Erschließung des Vorkommens können etwa 15 Jahre vergehen.

(NZZ 28.11.1952 Nr.328)

Nor- Während in den übrigen skandinavischen Ländern deutliche Stabi-
wegen lisierungstendenzen zu beobachten sind, dauert die Hochkonjunktur in Norwegen in kaum verminderter Stärke an. Zwar wird die Ausfuhr durch Nachfrage- und Preisrückgang erheblich beeinträchtigt, so daß nach einer Periode glänzender Exportkonjunktur wieder mit zunehmenden Devisenschwierigkeiten gerechnet werden muß, jedoch werden die partiellen Absatz-, Produktions- und Beschäftigungssenkungen der betroffenen Exportzweige und einiger Konsumgüterindustrien durch zunehmende Aktivität in anderen Wirtschaftszweigen (Bauwirtschaft, Rüstungsmaßnahmen) ausgeglichen. Obgleich das industrielle Produktions- und Beschäftigungsniveau im Laufe dieses Jahres geringfügig unter dem Stand von 1951 gesunken ist, hat sich das Bruttosozialprodukt weiter erhöht und wird wahrscheinlich das Gesamtergebnat von 1951 leicht übertreffen. Trotz sinkender Weltmarktpreise hat es die Regierung bisher nicht vermocht, das heimische Preisniveau zu stabilisieren; vielmehr ist im Laufe dieses Jahres eine durch rein binnenwirtschaftliche Faktoren angetriebene Inflationsspirale in Gang gekommen, da heimische Einkommenssteigerungen sowie die Aufhebung bisheriger Preissubventionen, ferner Zollerhöhungen und die angesichts niedriger Zinssätze, fortschreitender Geldmengenexpansion und des hohen Investitionsniveaus fortbestehenden inflationistischen Preiserwartungen der Wirtschaft die wesentlichen Ursachen für den in den vergangenen Monaten erfolgten Preisanstieg bilden. Regierung und Gewerkschaftsleitung sind sich darüber einig, daß ein erneuter allgemeiner Lohnanstieg vermieden werden muß, wenn es nicht zu einer ernsthaften Gefährdung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und der Vollbeschäftigung kommen soll.

(NZZ 28.11.1952 Nr.328)

Oester- Der Außenhandel verzeichnete im Oktober eine weitere Besserung,
reich da die Handelsimporte 869 Mill., der Export 984 Mill., das Aktivum 115 Mill. und die Marshall-Hilfe 158 Mill. S betragen. Im Vergleich zum September sind die Handelsimporte um 15 Mill., der Export um 60 Mill., das Aktivum um 45 Mill. und die Marshall-Lieferungen um 66 Mill. S gestiegen. (NZZ 28.11.1952 Nr.328)

Argen- Argentinien hat auf der in Lima tagenden Konferenz des Inter-
tinien amerikanischen Handels- und Produktionsrats einen Vorschlag auf Schaffung einer eigenen lateinamerikanischen Zahlungsunion nach dem Muster der EZU gemacht. Es wurde angeregt, Untersuchungen durchzuführen, um die Möglichkeit der Errichtung einer lateinamerikanischen Zahlungsunion zu prüfen.

(NZZ 1.12.1952 Nr.331)

Israel Die Regierung hat die Rationierung für Schuhe, Bekleidung und die Preiskontrolle für diese Artikel und eine Reihe anderer Waren und Dienstleistungen aufgehoben. Das Rationierungssystem bleibt in Kraft für Arbeitskleidung und -schuhe und eine Reihe billiger Textilwaren.

(NZZ 1.12.1952 Nr.331)

Weltwarenmärkte

Die Mitte November vom Landwirtschaftsministerium der USA veröffentlichte Schätzung der Weltkaffeeernte 1952/53 auf 39,23 Mill. Sack gegenüber revidierten Schätzungen von 38,14 Mill. Sack 1951/52, hat nicht dazu beigetragen, die schon seit Wochen andauernde Zurückhaltung an den internationalen Kaffeemärkten wesentlich zu beheben. Die Gewißheit, daß im nächsten Jahr Kaffee reichlich vorhanden sein wird, verursachte an der New Yorker Genußmittelbörse ein weiteres leichtes Nachgeben der Terminnotierungen. Bemerkenswert am internationalen Kaffeemarkt ist das immer stärker werdende Angebot afrikanischer Sorten. Der Anteil Afrikas an der Weltkaffeeausfuhr wird in diesem Jahre mit 5,42 Mill. Sack etwa 16,6 vH betragen und für 1952/53 rechnet man sogar mit einem Anfall von rund 20 vH. Die Notierungen an der Chicagoer Getreidebörse waren bei teils stetiger, teils unregelmäßiger Tendenz im allgemeinen gehalten. Nur bei Weizen gaben die Notierungen etwas nach. An den nordamerikanischen Märkten für pflanzliche Öle und Fette zog Erdnußöl erneut etwas an. Bei sehr stetiger Tendenz blieben die Ölpreise unverändert. Sowohl am New Yorker als auch am Londoner Kakaomarkt waren im Schnitt mäßige Preisgewinne zu verzeichnen. Die Preise an den Teemärkten in Djakarta und Colombo haben sich erneut abgeschwächt. Am New Yorker Zuckermarkt war die Tendenz für den Weltkontrakt Nr.4 ziemlich stetig. Im großen und ganzen hat sich das von den letzten Wochen her gewohnte Bild an den australischen, südafrikanischen und neuseeländischen Wollmärkten nicht geändert. An der New Yorker Baumwollbörse kam es bei erheblichen Schwankungen infolge von lebhaften Deckungskäufen und Spekulationen zusammen mit Wiederbeschaffungsnachfrage des Handels und der Kommissionshäuser zu einer Aufwärtsbewegung. Da aber die Sicherungsabgaben gegen Wochenschluß zunahmen, ergab sich wieder ein teilweiser Rückschlag. Die Marktlage wird in der letzten Zeit etwas freundlicher beurteilt. Die Kautschukpreise zogen sowohl in New York als auch in London an. Die Tendenz an den internationalen Märkten für Häute und Felle war weiterhin fest. Am New Yorker NE-Metallmarkt tendierte Blei schwach. Es hat sich somit der Londoner Entwicklung angepaßt. Die Tendenz für Zink war bei ziemlicher Kaufunlust im allgemeinen stetig. Das Geschäft in Kupfer hat sich nach Bekanntgabe der Zuteilungen für die Dezemberlieferung belebt. Zinn lag in London leicht schwächer. An den freien europäischen Metallmärkten waren kaum Preisveränderungen festzustellen.

(DZ u. WZ 3.12.1952 Nr. 97)

DZ u. WZ = Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung, E = Economist, FT = Financial Times, NZZ = Neue Zürcher Zeitung, St = Statist